



Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche

Jahresbericht 2009



Träger: Caritasverband Linzgau e.V.
Jahnstr. 3 88662 Überlingen

INHALT

VORWORT DES TRÄGERS

ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE 2009

STATISTIK

AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

WIR LEISTEN PRÄVENTION

UNSERE MITARBEITER/INNEN

WIR ENTWICKELN UNS WEITER

VORWORT DES TRÄGERS

Fast zeitgleich mit dem Familienentwicklungsplan des Bodenseekreises veröffentlichte im Jahr 2009 das Institut für angewandte Sozialwissenschaften, Steinbeis Transferzentrum an der Dualen Hochschule Stuttgart die sozialarbeitswissenschaftliche Studie „Die Menschen hinter den Zahlen“.

Auftraggeber dieser Studie über Kinder aus benachteiligten Familien waren der Diözesanrat und der Caritasverband für die Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. in Kooperation mit dem Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.. Der Fokus dieser Studie lag auf den Auswirkungen von Benachteiligung auf fünf wichtige Entwicklungsdimensionen:

1. Körperliche Entwicklung und Gesundheit
2. Kognitive Entwicklung, Bildung und Lernen
3. Soziale Entwicklung und soziale Kompetenzen
4. Kulturelle Entwicklung und Freizeitgestaltung
5. Persönlichkeitsentwicklung

Die Studie bietet mit ihren Feststellungen und Folgerungen eine Fülle an Handlungsansätzen für die genannten Bereiche.

Da diese über das Leistbare im Rahmen der täglichen Beratungsarbeit hinausgehen, entschloss sich unser Verband zur Implementierung eines Befähigungsprojektes mit einem – wie sich herausstellt – sehr nachgefragten Unterstützungsansatz:

Das Projekt TANDEM verfolgt mit zwei unterschiedlichen Zugängen die Verbesserung der Lern- und Bildungskompetenz. Ein von der Psychologischen Beratungsstelle durchgeführte Elterntraining für Eltern von Kindern im Grundschulalter hat zum Ziel, das gemeinsame Lernen zuhause nicht nur erfolgreicher, sondern auch entspannter und positiv besetzt gestalten zu können.

Ein Pilotkurs wurde bereits im Jahr 2009 erfolgreich abgeschlossen, weitere Kurse folgen im Jahr 2010. Zweites Projektziel ist es, für benachteiligte Kinder eine persönliche Patin oder einen Paten zu finden und an die Seite zu stellen für eine individuelle Unterstützung und Befähigung.

Finanziert wird die Startphase des Projektes TANDEM aus Mitteln der Caritassammlung 2009 sowie durch zweckgebundene Spenden von zwei Überlinger Firmen.

Für das Jahr 2010 ist ein weiteres Projekt geplant für den Bereich 1) Körperliche Entwicklung und Gesundheit.

Bernhard Hatt
Geschäftsführer



ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (Familien- und Jugendberatung) ist eine eigenständige Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in Trägerschaft des Caritasverbandes Linzgau e.V., Überlingen. Bei Fragen und Schwierigkeiten im Bereich der Erziehung steht sie für alle zur Verfügung. Das Kinderjugendhilfegesetz (SGB VIII) ist Grundlage für die Tätigkeit. Die Leistungen werden für den westlichen Bodenseekreis auf vertraglicher Grundlage erbracht.

Die Inanspruchnahme ist grundsätzlich freiwillig, kostenfrei und alle MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht.

Anschrift	Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Mühlbachstraße 18 88662 Überlingen Telefon: 07551-30856-0 Fax: 07551-30856-20 E-Mail Psychologische.Beratungsstelle@caritas-linzgau.de homepage www.psychologischeberatungsstelle-ueberlingen.de
Träger	Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V. Jahnstr. 3 88662 Überlingen Telefon: 07551-83030
Einzugsgebiet	Westlicher Bodenseekreis ca. 95 000 Einwohner
Außenstelle Markdorf	88677 Markdorf Am Stadtgraben 1 (neu!) Zugang über Poststraße neben dem Parkhaus Offene Sprechstunde Dienstag 9.00 – 10.00 Uhr Anmeldung in der <i>offenen</i> Sprechstunde oder telefonisch unter 07551-308560
Anmeldungen	können telefonisch, schriftlich oder persönlich erfolgen
Sekretariatszeiten	Montag und Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr Montag, Mittwoch, Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr
Beratungstermine	Beratungstermine finden nach Vereinbarung statt, Jugendliche erhalten kurzfristig einen Termin. Bei akuten Krisensituationen sind wir bemüht, Soforttermine zu ermöglichen.

ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE 2009

Allgemeine Situation

Die anhaltend hohe Arbeitsbelastung des Teams der Psychologischen Beratungsstelle führt dazu, dass die Ressourcen für Zusatzaufgaben – wie etwa die Erstellung und Versendung des Jahresberichts – immer knapper werden.

Wir haben uns daher entschlossen, den Jahresbericht 2009 schwerpunktmäßig auf das statistische Datenmaterial zu beschränken.

Bei einer seit Jahren gleich bleibend hohen Anmeldezahl wurden in 2009 insgesamt 460 Familien beraten und damit 762 Familienmitglieder erreicht. Wie schon in den vergangenen Jahresberichten dargestellt, erweist sich nicht nur die hohe Zahl der Familien, die Unterstützung suchen, sondern vor allem die zunehmende Komplexität der Problemlagen als Herausforderung für die Beratungsarbeit. Selbst wenn überschaubare Anmeldegründe genannt werden, verbergen sich dahinter oft hoch komplexe Probleme, Konflikte in der Schule, Bindungsprobleme, familiäre Belastungen, Erziehungsdefizite oder Überforderungssyndrome.

Unser Ziel, Eltern sehr rasch nach der Anmeldung ein Erstgespräch anzubieten, kollidiert mit der fachlichen Notwendigkeit, all den Eltern, die sich bereits bei uns in Beratung befinden, notwendige Termine in ausreichender Frequenz und Dauer zur Verfügung zu stellen. Da häufig keine engmaschigen Termine möglich sind, melden sich die Eltern häufiger als früher telefonisch bei uns, so dass die Anzahl der Telefonkontakte sprunghaft angestiegen ist. Es zeigt sich ebenso, dass auch andere Beratungs- und Unterstützungssysteme – nicht nur in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, sondern z.B. auch im Gesundheits- und Schulwesen – so stark beansprucht sind, dass Verzögerungen in

der Einleitung oder Durchführung weiterer Hilfemaßnahmen trotz guter Kooperation leider keine Ausnahme mehr bilden.

Damit Erziehungsberatung als frühzeitiges und präventives Angebot wirksam sein kann, (bevor eine HZE – Maßnahme unumgänglich wird), benötigen die Ratsuchenden therapeutische Interventionen, die methodisch differenziert und individuell an die jeweiligen Bedürfnislagen angepasst werden können. Als personell kleines Team ist die Grenze unserer zeitlichen Kapazitäten weit überschritten.

Frühe Hilfen

Vorbeugend und unterstützend für die gesamte weitere Entwicklung eines Kindes wirken „Frühe Hilfen“. Erstmalig konnte im Jahr 2009 im Rahmen des Programms „STÄRKE“ der Kurs „Gemeinsam in's Familienglück“ stattfinden. (Siehe S.16). Probleme der frühen Verhaltensregulation schlagen sich nicht nur auf Verhaltensauffälligkeiten des Säuglings nieder, sie sind auch häufig mit Beeinträchtigungen der Eltern-Kind-Beziehung verknüpft. Ziel ist es, Familien in schwierigen und belastenden Lebenslagen möglichst frühzeitig dabei zu unterstützen, mit den jeweiligen Problemen ihrer Kinder kompetent umzugehen, denn: jedes 5. Kind ist ein so genanntes Schreibaby. Für die Eltern ist das eine extreme Belastung, viele fühlen sich chronisch überfordert und sind oft übermüdet. Belastete Interaktionsmuster zeigen sich u.a. in verkürzten Phasen positiver Interaktionen (wechselseitiges Anlächeln). Das Vorliegen belasteter Interaktionen erhöht das Risiko späterer Auffälligkeiten. Ebenso konnten einige junge Mütter nach der Geburt zuhause durch eine Entwicklungspsychologische Beratung (EPB Video-gestützte Beratung) hinsichtlich der notwendigen Feinfühligkeit zur Bildung einer sicheren Bindung im ersten Lebensjahr begleitet werden.

Elternkonsens

Besondere Belastungen erleben Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen, dies betrifft etwa die Hälfte aller Beratungsanfragen. Die Anzahl der Eltern, die entsprechend dem Elternkonsens mit Hilfe von Beratung zu einer gemeinsamen Regelung in Bezug auf ihre Kinder finden können hat sich im vergangenen Jahr weiter erhöht. Ein kleiner Teil dieser Elterngruppe befindet sich in einem familiengerichtlichen Verfahren. Diesen Eltern Unterstützung anzubieten ist das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Familiengericht, Rechtsanwälten, Jugendamt und unterschiedlichen Beratungsdiensten, die in der Region im Berichtsjahr weiterentwickelt wurde.

Vornehmlich geht es um hochskalierende Elternkonflikte im Kontext von Umgangskontakten, in denen die Elternteile überwiegend gegeneinander agieren, Konfliktfelder ausdehnen oder einen Kampf um jeden Preis ausfechten. Die Kinder sind dabei stets die Leidtragenden. Ziel ist es, das Kindeswohl in den Vordergrund zu stellen.

Trennungs-Scheidungsgruppe für Kinder/ Jugendliche

Seit vielen Jahren bietet die Beratungsstelle mehrmals jährlich eine Gruppe für Kinder/ Jugendliche an, deren Eltern sich getrennt haben oder scheiden lassen. Eltern können in dieser Zeit die Themen/Bedürfnisse ihrer Kinder häufig nicht wahrnehmen. Gerade die Trennungs-Scheidungsgruppe trägt für Kinder und Jugendliche dazu bei, ihnen einen geschützten Raum mit anderen Kindern zu geben, die ähnlichen Erfahrungen ausgesetzt waren. So können sie gemeinsam offen über das Erlebte sprechen, um mit der Situation anders umgehen zu können.

Projekt “ Stark für´s Leben“

Im Auftrag des Kreisjugendamtes hat die Beratungsstelle im März 2009 die Durchführung eines Projektes zur „Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern“ übernommen. Das Projekt wird über die Landesstiftung Baden Württemberg und den Landkreis finanziert und wird von zwei Honorarkräften durchgeführt. Die Räumlichkeiten (Grundschule Deisendorf) stellt die Stadt Überlingen kostenfrei zur Verfügung. Laufzeit des Projektes “ Stark für´s Leben“ für insgesamt 10 Kinder zwischen fünf und neun Jahren beträgt ein Jahr und wird als eines von Landesweit 16 Projekten durch die Evangelische Fachhochschule evaluiert.

Neue Räumlichkeiten in Markdorf

Am 18.03.2009 fand die Einweihung der neuen Räumlichkeiten des Caritasverbandes Linzgau e.V. statt. So können die Mitarbeiter der verschiedenen Dienste in Markdorf die Menschen, die Hilfe suchen in freundlichen Räumen begrüßen.

Unsere neue Adresse lautet:



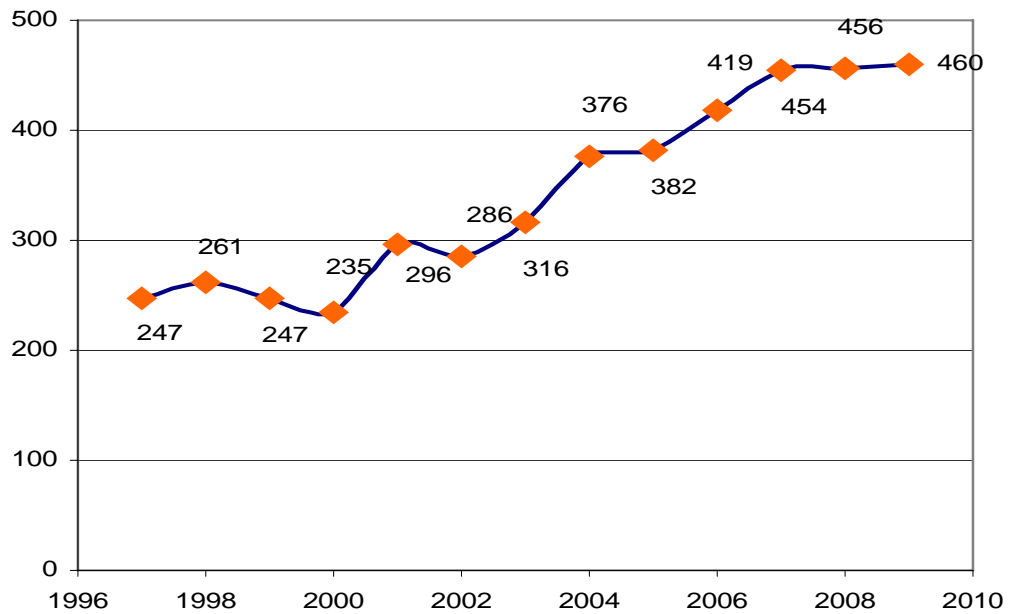
So finden sie uns in Markdorf

Am Stadtgraben 1

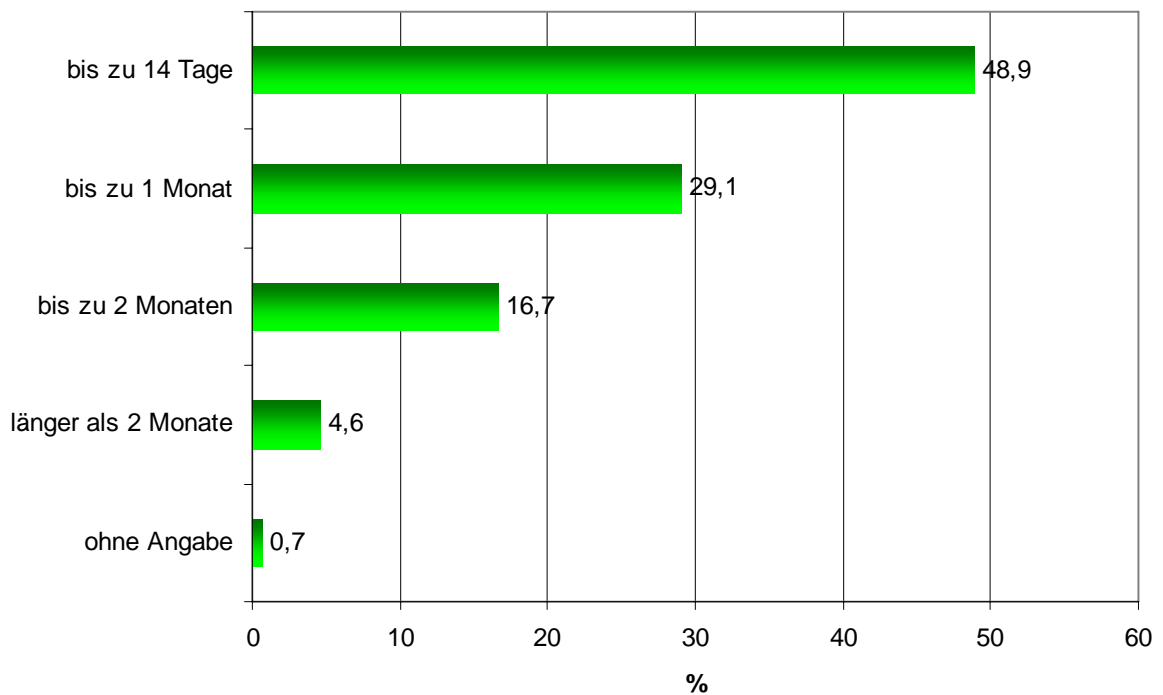
Zugang über Poststraße neben Parkhaus
88677 Markdorf

STATISTIK

1 Entwicklung der Fallzahlen



2 Wartezeiten

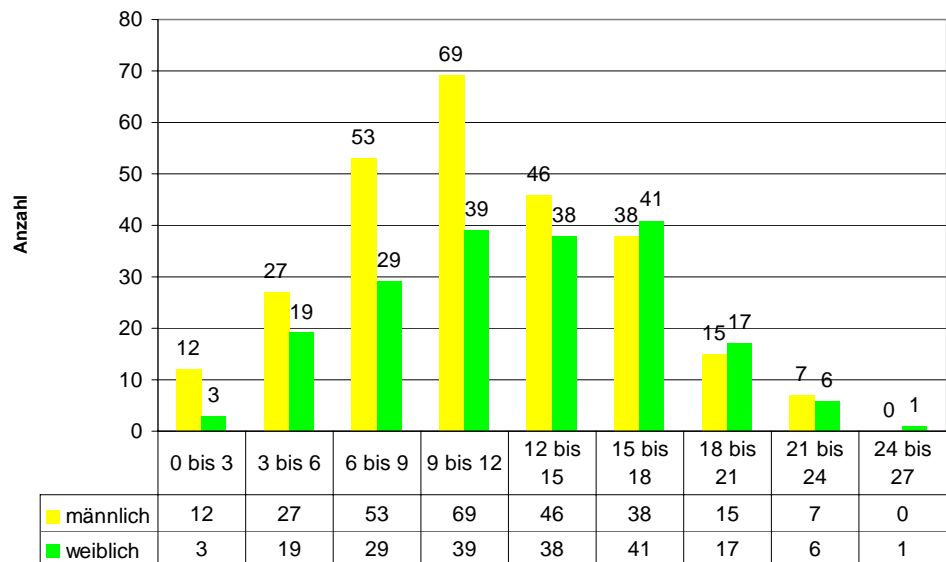


3 Anzahl der ratsuchenden Familien

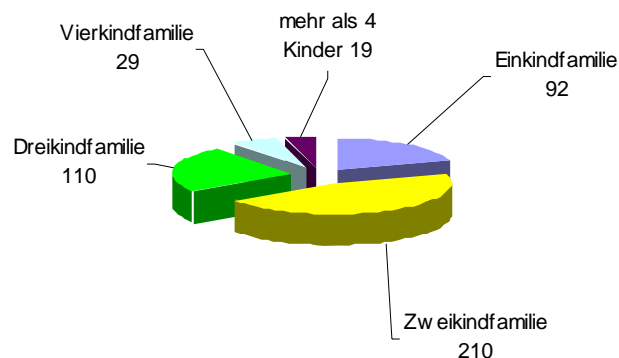
Fallzahlen	männlich		weiblich		Gesamt
	2009	(2008)	2009	(2008)	
Neuanmeldungen	168	(174)	127	(112)	295 (286)
Übernahmen	99	(83)	66	(87)	165 (170)
abgeschlossene Fälle	154	(165)	127	(137)	281 (301)
gesamt	267	(257)	193	(199)	460 (456)

71,3% der neu angemeldeten Ratsuchenden waren erstmalig in der Beratungsstelle; 26,1% hatten zuvor schon einen Kontakt und 2,6% der neu angemeldeten Ratsuchenden kontaktierten die Beratungseinrichtung zuvor schon zweimal.

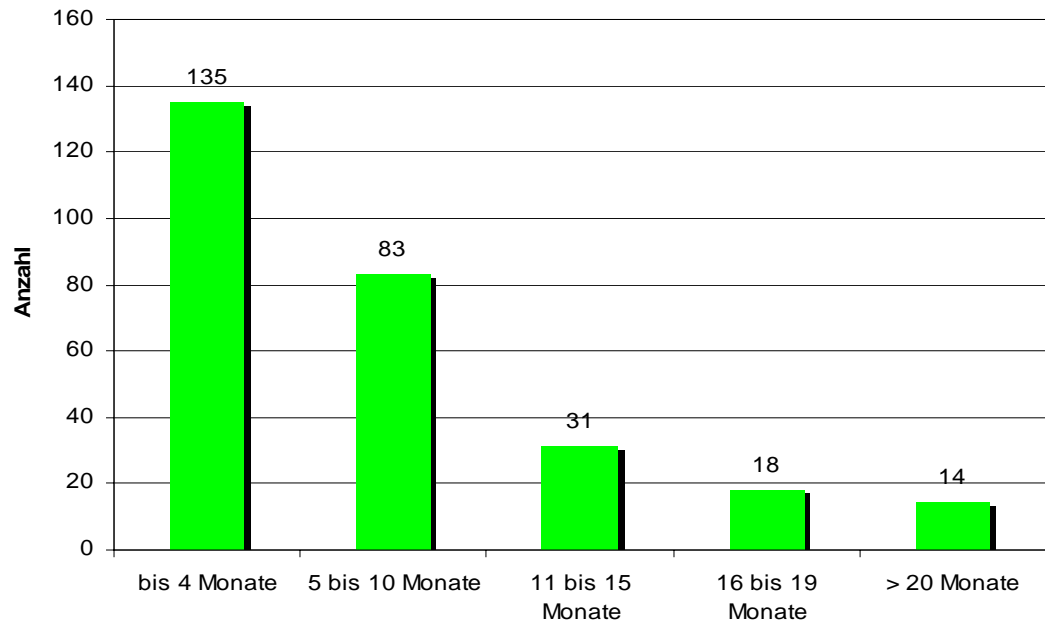
4 Alter und Geschlecht



5 Kinderanzahl in der Familie



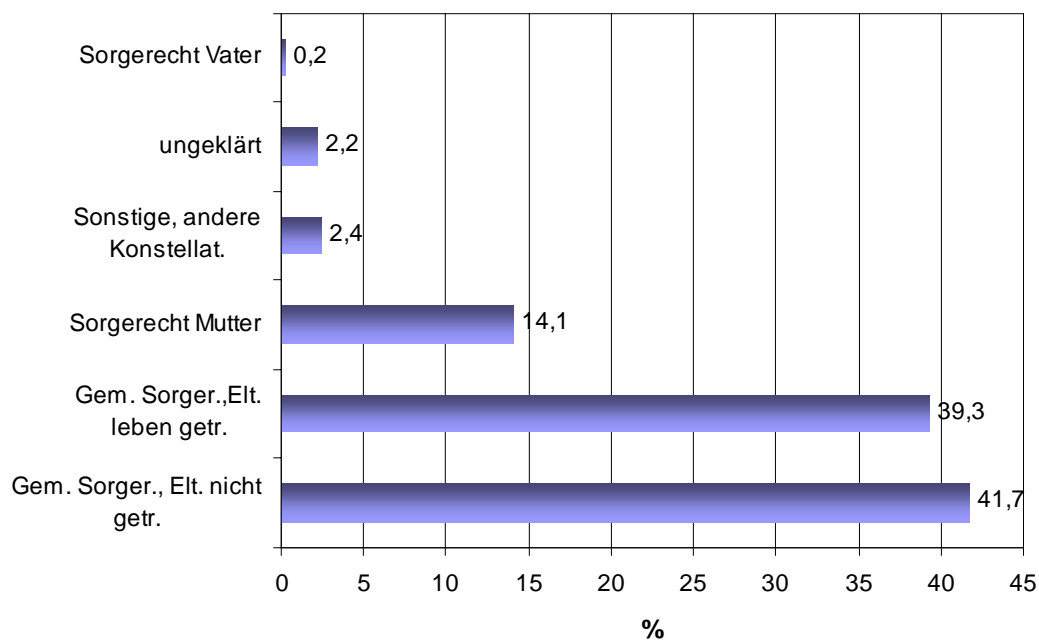
6 Beratungsdauer (281 abgeschlossene Fälle)



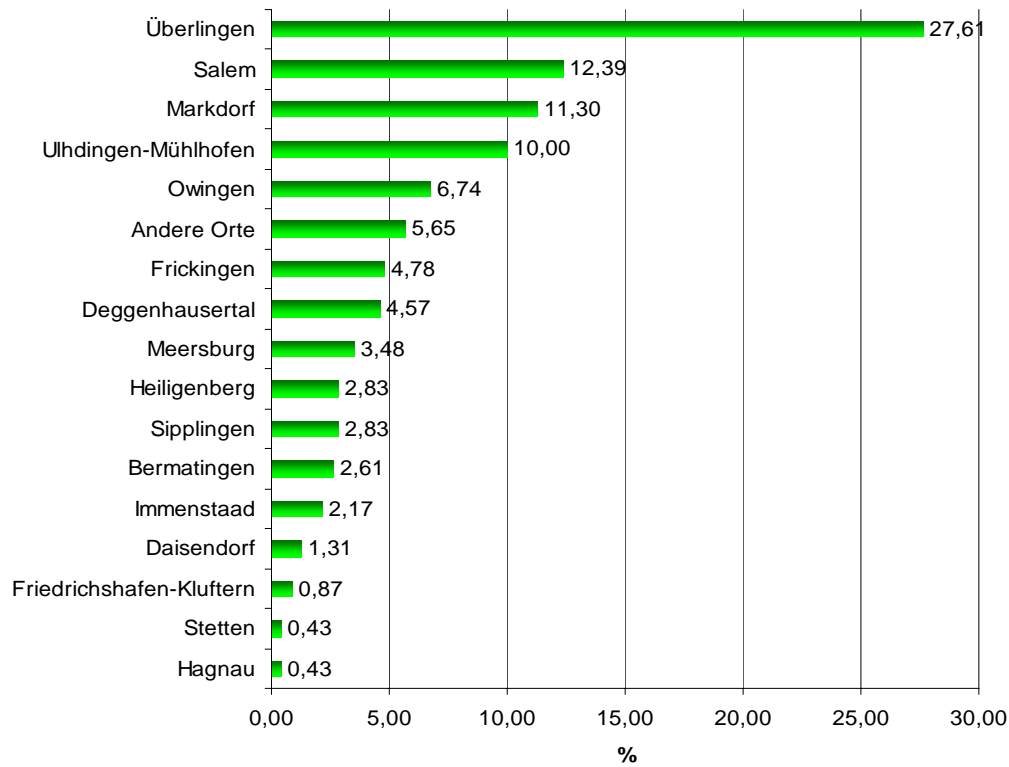
7 Religionszugehörigkeit

römisch-katholisch	45,7%
evangelisch	19,8%
andere Religionszugehörigkeit	5,4%
ohne Religionszugehörigkeit	15,9%
unbekannt	13,2%

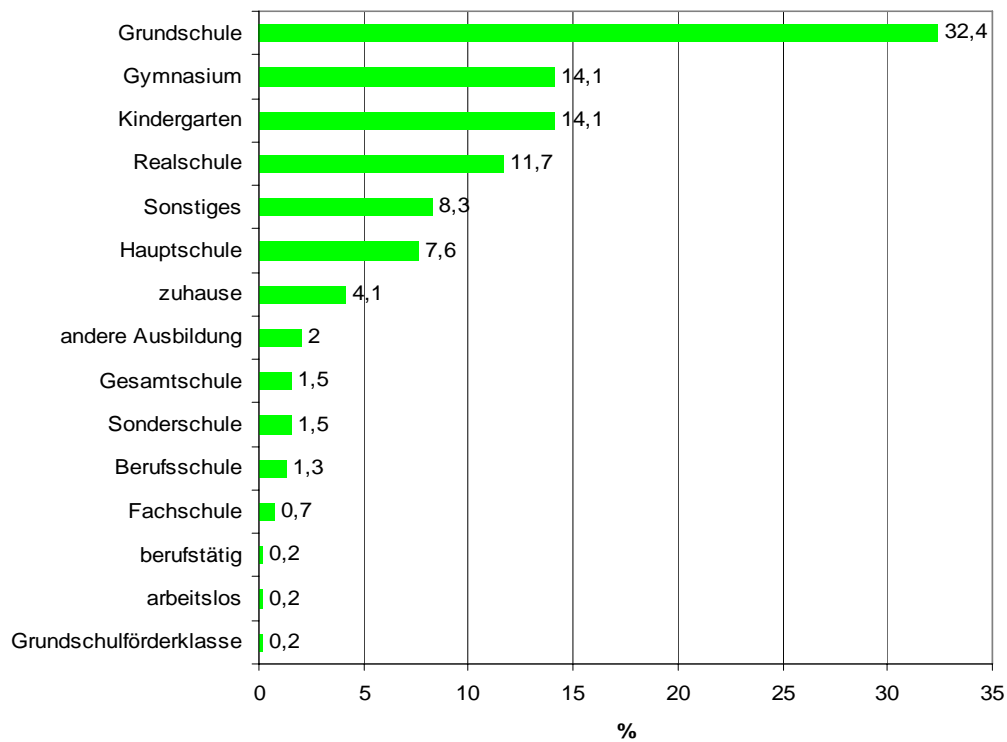
8 Sorgerecht



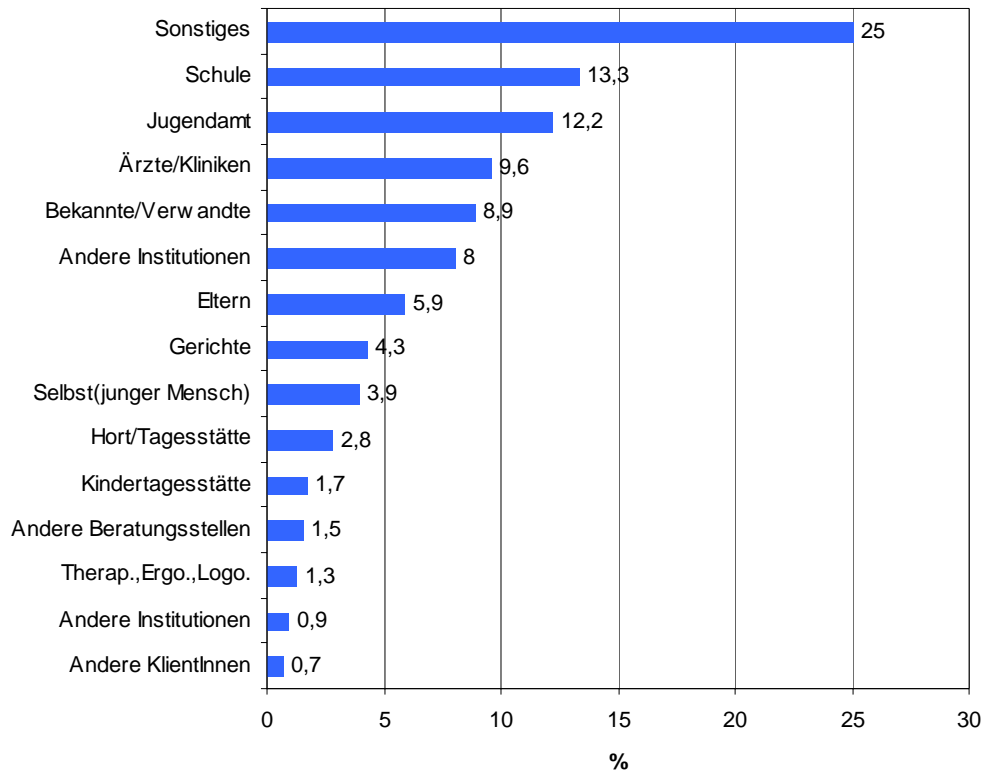
9 Wohnorte der Klienten



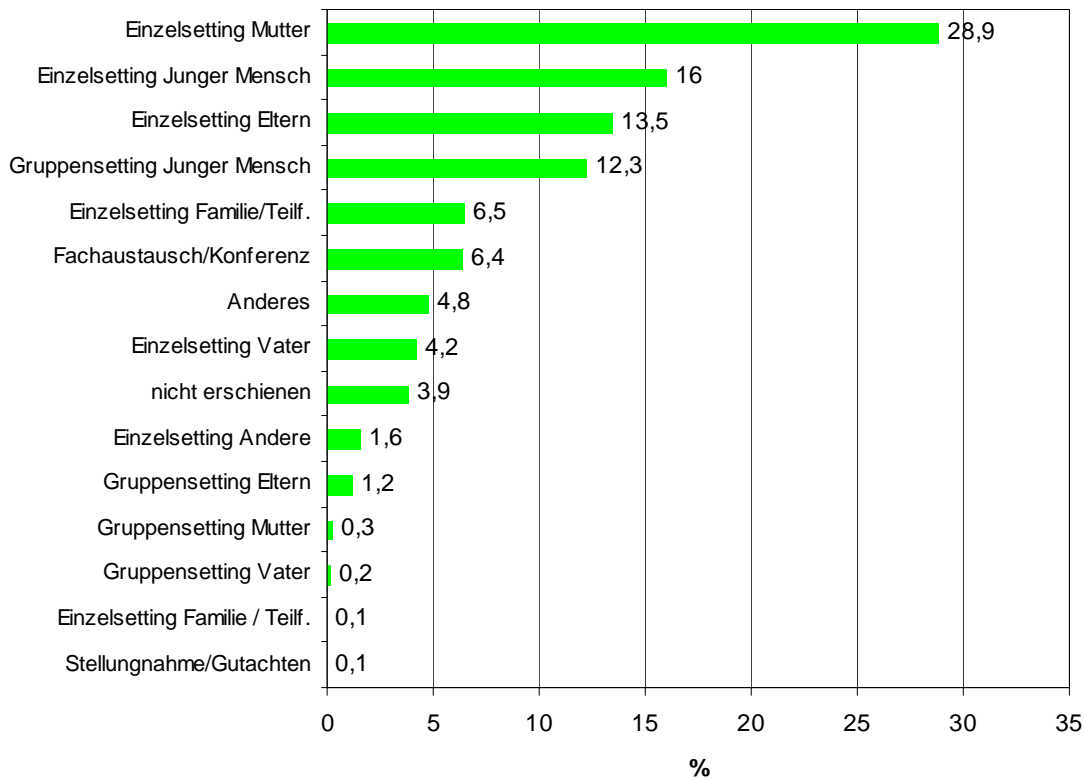
10 Besuchte Schule / Institution



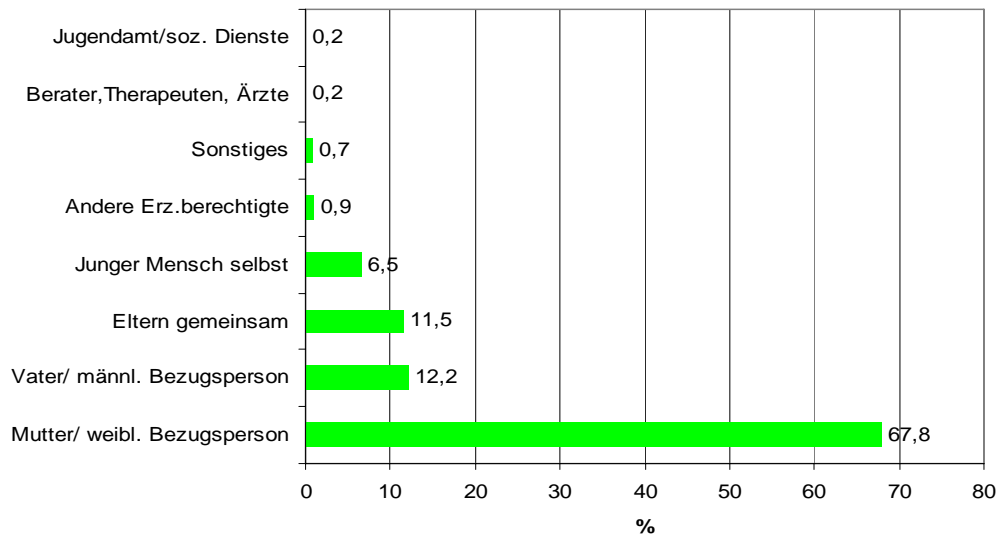
11 Institutionen oder Personen, die Eltern zur Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle anregen



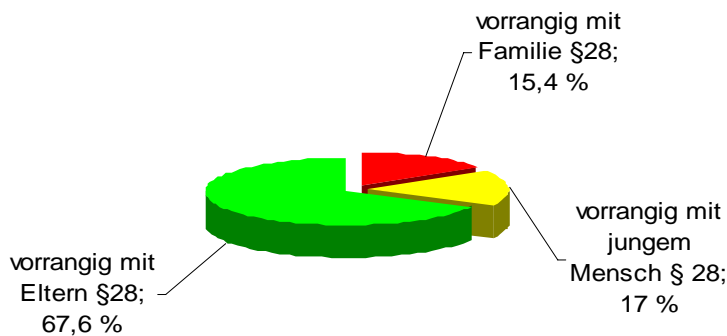
12 Arbeitsformen



13 Initiative



14 Schwerpunkt der Beratung



15 Herkunft der Eltern

10,2% (12,3 %) der Väter und 11,7% (10,3 %) der Mütter gaben eine ausländische Herkunft an (Rest ohne Angaben),
 85,4% (87,1 %) der Väter und 87,0 (88,4%) der Mütter gaben Deutschland als Herkunftsland (Rest ohne Angaben) an.

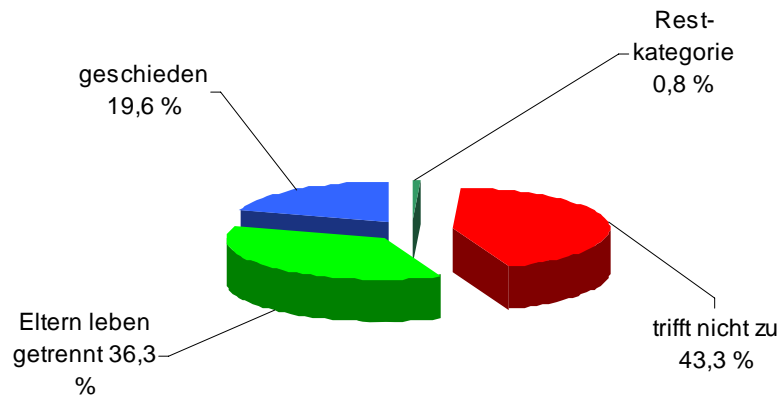
16 Staatsangehörigkeit

Wie in 2008 besitzen 7% aller Klienten eine ausländische Staatsangehörigkeit, 93% besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit.

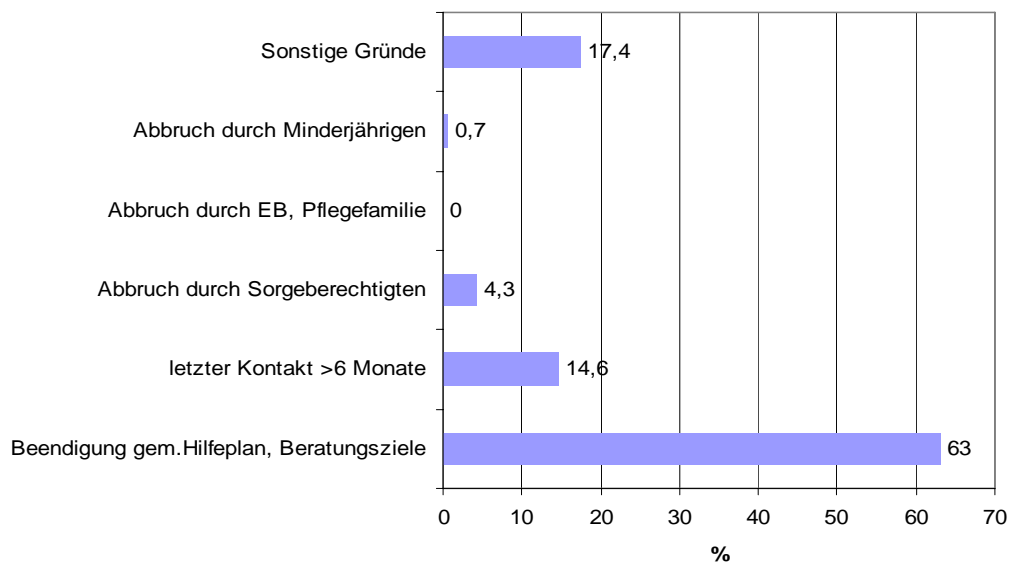
17 Sprache in der Familie

In 94% (93%) der Familien wird vorrangig deutsch gesprochen, in 6% der Familien vorrangig nicht deutsch.

18 Trennungssituation



19 Abschlussgründe (abgeschlossene Fälle)



20 Gruppenarbeit mit Kinder und Jugendlichen

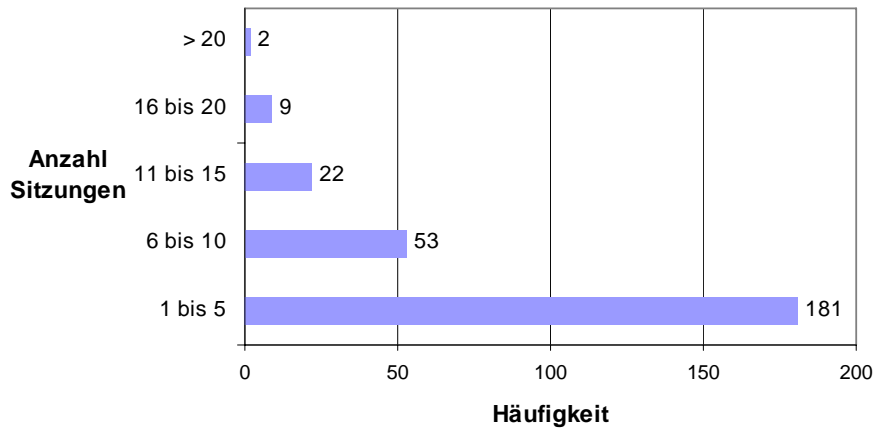
Folgende Gruppenarbeiten (25 Kinder/ Jugendliche) fanden statt:

- Förderung der sozialen Kompetenz
- Kinder mit ADS/ADHS
- Psychodramagruppe
- Trennungs/Scheidungs-Gruppe
- Konzentrationsgruppe

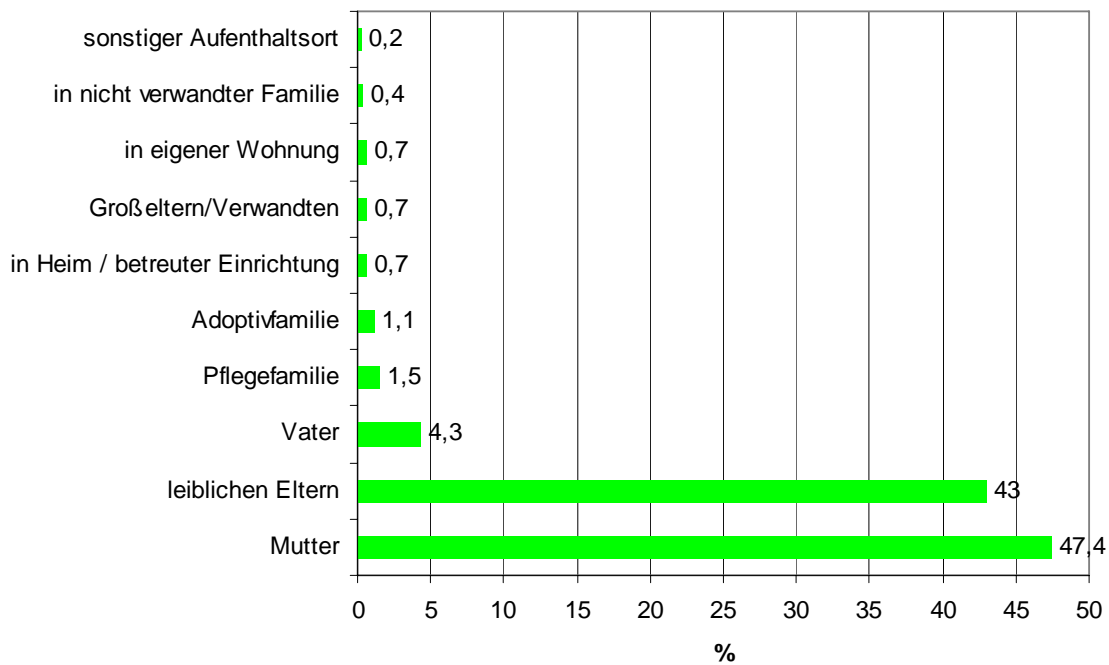
21 Gründe für die Hilfestellung

Gründe für die Hilfestellung 2009	Anzahl	
	2009 (2008)	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	8 (10)	1,2 (1,59)
UNZUREICHENDE FÖRDERUNG/BETREUUNG/VERSORGUNG DES JUNGEN MENSCHEN	9 (11)	1,4 (1,7)
TRAUMATISIERUNG DES JUNGEN MENSCHEN z.B. traumatische Erlebnisse, Gewalterfahrung, Verlust einer Bezugsperson, sexueller Missbrauch	12 (19)	1,8 (2,9)
EINGESCHRÄNKTE ERZIEHUNGSKOMPETENZ DER ELTERN z.B. Überforderung u./o. Unsicherheit der Eltern, Überbehütung	123 (112)	18,9 (17,1)
BELASTUNG DURCH PROBLEMLAGEN DER ELTERN z.B. psychische Erkrankungen, Suchterkrankung	33 (40)	5,1 (6,1)
BELASTUNG DES JUNGEN MENSCHEN DURCH FAMILIÄRE KONFLIKTE z.B. Beziehungskrisen, Trennung/Scheidung, neu zusammengesetzte Familien	272 (271)	41,8 (41,3)
AUFFÄLLIGKEITEN IM SOZIALVERHALTEN z.B. mangelnde soziale Kompetenz, Isolation	47 (52)	7,2 (7,9)
ENTWICKLUNGS-AUFFÄLLIGKEITEN /EMOTIONALE PROBLEME/ KÖRPERLICH SEELISCHE AUFFÄLLIGKEITEN DES JUNGEN MENSCHEN z.B. Ängste, Einnässen, Essstörungen, Suizidalität, Aggressivität, Suchtprobleme, autoaggressive Handlungen	62 (43)	9,5 (6,6)
SCHULISCHE/ BERUFLICHE PROBLEME DES JUNGEN MENSCHEN z.B. Schulverweigerung, soziale Integration in die Schule, Hyperaktivität (ADHS)	85 (98)	9,5 (14,9)
(Mehrfachnennungen möglich)	Gesamt	651 (656)
		100

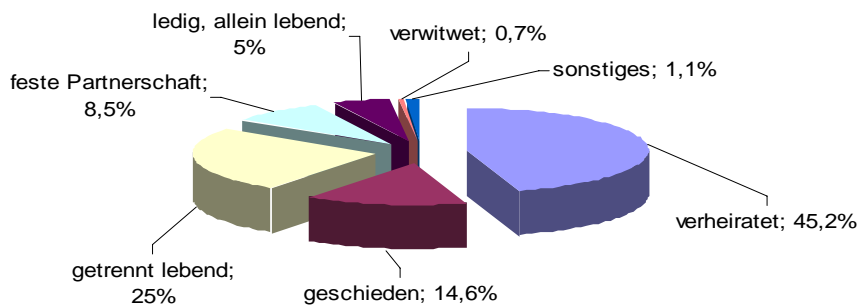
22 Sitzungshäufigkeit (302 abgeschlossene Fälle)



23 Lebt bei



24 Familienstand

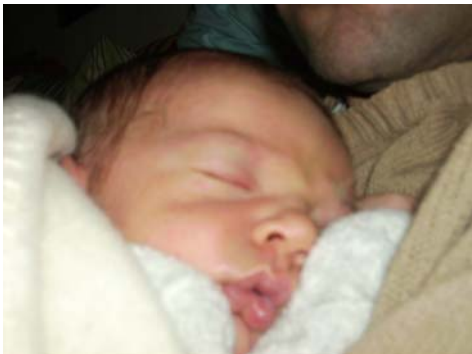


AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

Gemeinsam ins Familienglück



Junge Eltern stellen als Zielgruppe für eine Erziehungsberatungsstelle ein tendenziell schwer erreichbares Klientel dar. Gerade in den ersten Lebensjahren eines Kindes werden erzieherische Fragen eher an anderer Stelle thematisiert, oder stehen in manchen Fällen auch (noch) nicht im Bewusstsein. Dennoch wurde über die letzten Jahre immer deutlicher, dass sich eben diese Phase als enorm wichtig für die Gesamtentwicklung eines Kindes darstellt und somit frühe Hilfen zunehmend in den Fokus des Präventionsgedankens rückten.



Unter dem Motto „Gemeinsam in's Familienglück“ fand im Jahr 2009 zum ersten Mal ein Kurs statt, der sich an Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr richtete. Ziel des Kurses war es, in dieser sensiblen Phase der Familienentwicklung Information und Orientierung zu geben und damit Eltern zu stärken und ihnen Sicherheit zu vermitteln.

Angesiedelt im Spannungsfeld einer hohen Einsatzbereitschaft und eines enormen Engagements junger Eltern einerseits und hoher eigener Erwartungen und Ansprüche von außen andererseits traf die Ausschreibung auf eine hohe Resonanz, so dass der Kurs mit acht Familien an drei Samstagvormittag-Terminen durchgeführt werden konnte; aufgrund der zeitlichen Organisation war es auch jeweils beiden Elternteilen mit Kind möglich am Angebot teilzunehmen.

Der erste Termin widmete sich der „**Entwicklung der Kinder im ersten Lebensjahr**“. Mit Hilfe von Videosequenzen konnten die Teilnehmer ihre Wahrnehmung für kindliche Verhaltensweisen und nonverbale Signale der Säuglinge schärfen und ihren Blick für Entwicklungsschritte sensibilisieren. Sehr rege machten die Eltern auch davon Gebrauch, sich gegenseitig mit Ermutigungen und Tipps zu stärken. Dieses Klima des gegenseitigen Interesses und offenen Gesprächs war dann auch bestimmend für die beiden weiteren Termine, an denen zum einen das Thema „**Eltern sein - Liebespaar bleiben**“, zum anderen die Themen „**Gesundheit und Ernährung**“ sowie „**Spielend fördern und lernen**“ auf dem Programm standen.

Jedes Mal stand dabei der Bezug zu den individuellen Lebenssituationen der Familien an oberster Stelle. Mit Reflexions- und Übungssequenzen wurden die Themen somit in den Alltag transferiert.

Für den Block rund um die Gesundheit der Säuglinge kam am dritten Vormittag eine Hebamme als Gastreferentin hinzu, um ihre Erfahrung an die Kursteilnehmer weiterzugeben.

Durchgeführt wurde das gesamte Kursangebot von einer Fachkraft der Beratungsstelle. Darauf geachtet wurde dabei, dass die Eltern Informationen zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen erhielten, jedoch neben dem Austausch mit Fachkräften vor allem auch Raum für Begegnung zwischen jungen Eltern geschaffen wurde.

Ingesamt lag der Fokus in jeder Einheit auf der Förderung der Eltern- Kind- Beziehung und damit eines positiven Umgangs mit dem Kind. Hintergrund hierbei bildeten in erster Linie die Erkenntnisse der Bindungsforschung, die dem Aufbau einer tragfähigen und verlässlichen Eltern-Kind-Bindung im ersten Lebensjahr eine Schlüsselfunktion für die gesamte Entwicklung des Kindes zusprechen.

Der Kurs fand im Rahmen der Initiative „Kinderland Baden-Württemberg“ statt. Bildungsgutscheine, die die Familien zur Geburt eines Kindes erhalten, um präventive Kursangebote kostenfrei nutzen zu können, konnten für dieses Angebot eingesetzt werden.

Auch für das kommende Jahr sind zwei weitere Kurse zu diesem Thema an der Beratungsstelle geplant. Wünschenswert wäre eine Verstärkung dieses Angebots und die damit einhergehende Anbindung gerade junger Eltern an die Erziehungsberatungsstelle bzw. das Jugendhilfesystem.

Fachtag

Leben online – zwischen Medienkompetenz und Mediensucht

Die immer weiter fortschreitende Digitalisierung unserer Lebenswelten stellt in besonderem Maße auch Kinder und Jugendliche vor große Herausforderungen. Surfen, mailen, chatten, bloggen, usw. sind heute alltäglicher Bestandteil der Jugendkultur und mithin Chance und Risiko zugleich. Gehört einerseits der Umgang mit neuen Medien inzwischen zu den Basiskompetenzen wie sie auch im Schul- und Arbeitsleben gefordert werden, birgt er andererseits auch viel diskutierte Gefahren. Dieses zunehmend komplexer werdende Feld bietet somit auch großen Raum für pädagogisches Wirken sowohl für Eltern als auch erziehende Fachkräfte in Kindergärten, Schulen und sonstigen Institutionen, denn Kinder und Jugendliche brauchen eine adäquate Begleitung im Medienschwung, um eine Chance auf Medienkompetenz zu erhalten.

Vor diesem Hintergrund stand der **Fachtag „Leben online – zwischen Medienkompetenz und Mediensucht“**, der in Kooperation der regional zuständigen Stelle für Suchtberatung der Diakonie und den Erziehungsberatungsstellen in Friedrichshafen und Überlingen am 07. Oktober 2009 im Haus der kirchlichen Dienste in Friedrichshafen stattfand.

Ziel der Veranstaltung war es in erster Linie, pädagogische Fachkräfte und Multiplikatoren miteinander und mit Experten zum Thema „Jugend und Medien“ in Kontakt zu bringen und Kompetenzen diesbezüglich zu bündeln und zu erweitern.

Als Hauptreferenten der Veranstaltung traten zum einen Frau Dr. Isabel Böge, leitende Oberärztin der Kinder und Jugendpsychiatrie Weissenau, zum anderen Herr Wolfgang Bergmann, Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover in Erscheinung. Frau Dr. Böge gab in ihren Ausführungen einen fundierten Überblick über den aktuellen Stand des Medienverhaltens junger Menschen.



Herr Bergmann lud in seinen Ausführungen unter dem Titel „Neuer Narzissmus in der Medienkindheit“ die Teilnehmer zum Nachdenken über die Motive Jugendlicher ein, sich mit derartiger Leidenschaft in virtuellen Welten zu bewegen.

Im Anschluss an die beiden Auftaktreferate begaben sich die rund 100 Teilnehmer in jeweils einen von insgesamt sechs Workshops, wo die Möglichkeit bestand, sich der Thematik nochmals mit gezielten Fragestellungen zu widmen.

So beschäftigten sich die einzelnen Kleingruppen mit Fragen zum Thema Filtersoftware oder Risiken der Selbstdarstellung im Internet bzw. erarbeiteten sich Unterrichtseinheiten für unterschiedliche Altersstufen zum Thema Medienkompetenz; ein weiterer Workshop beschäftigte sich mit dem pädagogischen Umgang mit suchgefährdeten Jugendlichen.

Das hohe Interesse und die regen Diskussionen sowohl im Plenum als auch in den Arbeitsgruppen verdeutlichten nochmals die Brisanz und Relevanz des Themas. Als zusätzliches Angebot, sich praktisch mit den virtuellen (Spiele-)Welten Jugendlicher auseinander zu setzen gab es die Möglichkeit, sich selbst als „Zocker“ zu versuchen und verschiedene Computerspiele zu erproben.



Abgerundet wurde der Fachtag durch einen öffentlichen Vortrag am Abend zum Thema „Unruhig, impulsiv und manchmal auch ganz verloren“.

Sowohl die teilnehmenden Fachkräfte als auch Eltern und Interessierte waren hier eingeladen, Wolfgang Bergmanns Gedanken zu folgen, wie Kindern und Jugendlichen in scheinbar uferlosen virtuellen Welten Halt und Sicherheit vermittelt werden kann. Im Anschluss stand der Referent noch zahlreichen Fragen und Kommentaren Rede und Antwort. Die vielen Beiträge und Impulse werden sicherlich in den Teilnehmenden weiter wirken und den Umgang und die Auseinandersetzung mit dem Thema „Medien“ bereichern.

Karsten Knapp

Praktikantinnen

Rückblick über die Ausbildungszeit

Anna Straßer, 6. Semester,
Sozialpädagogik, Duale Hochschule
Stuttgart

Während meines dreijährigen Studiums zur Sozialpädagogin an der Dualen Hochschule Stuttgart durfte ich meine praktische Ausbildung in der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Überlingen absolvieren. Dort sammelte ich vielfältige Eindrücke und Erfahrungen, auf die ich in meiner beruflichen Zukunft zurückgreifen und aufbauen kann. Am Ende meines Studiums angelangt, kann ich rückblickend sagen, von den Praxiserfahrungen in der Erziehungsberatungsstelle viel gelernt zu haben. Ich habe die Beratungsstelle als eine sehr professionelle Einrichtung erlebt, u. a.

- durch die Vielfältigkeit der Tätigkeitsbereiche, welche von der klassischen Erziehungsberatung der Eltern, über Beratung in Trennungs- oder Scheidungssituationen, die Arbeit mit Kindergruppen, präventive Projekte, bis hin zu Kooperationen mit anderen Institutionen reichen. Dadurch erlangte ich einen umfassenden und ganzheitlichen Einblick in die Arbeit.
- weil ich innerhalb des Teams sehr kompetente Mitarbeiter erleben durfte. Ich erwarb umfassendes Hintergrundwissen und fühlte mich durch die Offenheit im Team sehr angenommen.
- durch engagierte Mitarbeiter, die aktuelle gesellschaftliche Themen und Entwicklungen in die Beratungsarbeit integrieren und Neuerungen in der Praxis umsetzen. Fort- und Weiterbildungen, sowie Supervisionen tragen zur Weiterentwicklung bei. Dadurch wird

<ul style="list-style-type: none"> den Anforderungen der heutigen Gesellschaft und dem Bedarf der Klienten in hohem Maße entsprochen. <p>Durch die Begleitung und Unterstützung innerhalb des Teams konnte ich Sicherheit und Selbstvertrauen im Umgang mit den Klienten, bei Beratungsgesprächen, am Telefon, in Elternkursen, sowie im Kontakt mit den Kindern, gewinnen. So war es mir möglich, mich vielfältig zu erproben und weiterzuentwickeln. Anhand des systemischen Ansatzes wurden für mich Zusammenhänge menschlicher Beziehungsstrukturen deutlich. Insbesondere die lösungsorientierten Gesprächstechniken, welche die Kompetenzen der Klienten in den Beratungsprozess einbeziehen und anregen sollen, haben mich sehr fasziniert.</p> <p>Die theoretisch gelernten Inhalte an der Hochschule fanden so in der Praxis Anwendung, was für mich zu einem ganzheitlichen Verständnis führte. Die regelmäßigen Nachbesprechungen, Reflexionen, die Arbeit im Team, wie auch die regelmäßigen Anleitergespräche halfen mir, den Blick für Situationen zu schärfen und eigene Eindrücke und Gedanken erweitern und korrigieren zu können.</p> <p>Die direkte Arbeit mit den Kindern hat mir dabei am meisten Freude bereitet, ob in der Psychodrama- Kindergruppe, bei den „Deisendorfer Kindern“, in der Trennungs- und Scheidungskindergruppe, wie auch beim Konzentrationstraining mit Kindern oder der einzelnen Begleitung eines Kindes. Dabei wurde mir nochmals sehr bewusst, welche wichtige Rolle die Lebensphase der Kindheit für den weiteren Lebensweg eines Menschen spielt. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, gemeinsame Stunden mit den Kindern zu verbringen, in welchen auch oft die starken Bedürfnisse der Kinder nach Aufmerksamkeit, Anerkennung und Zugehörigkeit zum Ausdruck kamen. Es wurde für mich sehr eindrücklich, wie viel Potential in diesen kleinen Menschen steckt und wie bedeutend es für sie ist, auf Menschen zu treffen, die sich ihrer feinfühlig,</p>	<p>wertschätzend und akzeptierend annehmen und die Entfaltung dieser Potentiale positiv unterstützen.</p> <p>Durch die wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung der Mitarbeiter werden Eltern als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder in ihrer Erziehungsverantwortung und ihren Kompetenzen wahrgenommen, gestärkt und befähigt, ihre eigenen Selbsthilfekräfte zur Problemlösung zu nutzen. Besonders deutlich wurde mir an dieser Stelle, welche hohe Anforderungen, Herausforderungen und gesellschaftliche Erwartungen an Eltern und Kinder heute gestellt werden, die es zu bewältigen gilt, um an der Gesellschaft teilhaben zu können und integriert zu werden.</p> <p>Dabei war es beeindruckend, im Verlauf des Beratungsprozesses positive Veränderungen und Entwicklungen von Situationen und Beziehungen erfahren zu können.</p> <p>Mit dem Abschluss meines Studiums geht nun leider auch die tolle und erfahrungsreiche Zeit in der Beratungsstelle zu Ende. Aus diesem Anlass möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Hatt und Frau Lembke und dem Team der Beratungsstelle bedanken. Ich wünsche der Beratungsstelle und allen Mitarbeitern viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft.</p> <p style="text-align: right;">Anna Strasser</p> <p>Praktikumserfahrungen ...</p> <p>Melinda Szczesny Studentin der Psychologie Trier</p> <p>In den insgesamt elf Wochen in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Überlingen habe ich zahlreiche Eindrücke gewonnen und viele wichtige Erfahrungen gemacht. Eine erste Erfahrung war, dass die Arbeit in einer Beratungsstelle viel vielfältiger und abwechslungsreicher ist, als ich es mir vorgestellt hatte. Mir war vor diesem Praktikum nicht bewusst, dass die Arbeit auf der Kooperation mit so unterschiedlichen Einrichtungen wie dem Jugendamt, Schulen, dem Gericht, Ärzten und natürlich anderen pädagogischen Fachkräften basiert.</p>
---	---

<p style="text-align: center;">Einzelkontakte</p> <p>In den Erstgesprächen, bei denen ich als Praktikantin Protokoll führte, hatte ich v.a. in den ersten Wochen Mühe, die zahlreichen Informationen und Gedanken zu ordnen und war letztendlich erstaunt, dass die beschriebene Situation nach der Stunde oder auch nach ein paar Terminen plötzlich strukturiert und überschaubar wirken konnte. Generell war für mich besonders die kurze Besprechung mit den Beratern nach dem Beratungsgespräch aufschlussreich, für das sich alle Mitarbeiter immer Zeit genommen haben, und durch das ich die Möglichkeit hatte, meine Wahrnehmungen und Eindrücke mit denen erfahrener Fachkräfte vergleichen und gegebenenfalls auch korrigieren zu können.</p> <p style="text-align: center;">Gerichtsnahe Beratung</p> <p>Als besonders interessant und lehrreich habe ich die Termine gerichtsnahe Beratung erlebt, bei denen getrennte oder geschiedene Paare gemeinsame Termine wahrnehmen, um mit Hilfe von zwei Beratern im Sinne der Kinder Vereinbarungen bezüglich ihrer Elternverantwortung zu treffen. Nachdem ich anfangs besonders schockiert über Kommunikationsschwierigkeiten und die negativen Gefühle zwischen den meisten Elternteilen war, habe ich mich mit der Zeit immer mehr auf die Interaktion zwischen den beiden Beratern auf der sogenannten „Co-Achse“ konzentrieren können. Wenn die jeweiligen Eltern in diesem Kontext in der Lage waren einige Punkte bezüglich ihrer gemeinsamen Kinder zu erarbeiten, bin ich oft mit dem zufriedenen Gefühl nach Hause gegangen, dass etwas bewirkt wurde, das sich positiv auf die Entwicklung dieser Kinder auswirken wird.</p> <p style="text-align: center;">Testdiagnostik</p> <p>Einen weiteren Einblick konnte ich in die Praxis der Testdiagnostik gewinnen. Nachdem ich an der Uni dazu nur theoretisches Hintergrundwissen erworben hatte, war es interessant zu erfahren, wann welcher Test eingesetzt wird, welche Untertests bei welchen Hypothesen aussagekräftig sein könnten etc. Zudem habe ich den Kontakt mit Kindern, zwischen den zahlreichen Gesprächen mit</p>	<p>erwachsenen Klienten, immer als eine angenehme Abwechslung empfunden.</p> <p style="text-align: center;">Über den „Tellerrand“</p> <p>Einen Blick über den „Tellerrand“ der täglichen Beratungsarbeit hinaus konnte ich immer dann erhalten, wenn über externe Zusammenkünfte informiert wurde. Zusätzlich hatte ich außerdem die Gelegenheit an einem Elterntraining teilzunehmen. Dabei, wie auch in diversen Beratungsgesprächen, ist mir bewusst geworden, dass es in der Beratungsarbeit eben nicht immer einfach nur darum geht professionell den Weg zu weisen, sondern, dass auch die Anerkennung, Stärkung und Motivierung z.B. von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz eine wichtige Rolle spielt.</p> <p style="text-align: center;">Arbeiten im Team</p> <p>Während dieses Praktikums habe ich das Arbeiten in einem Team sehr zu schätzen gelernt und als enorm bereichernd empfunden. An den wöchentlichen Teamsitzungen, die der Organisation, Information und auch der gegenseitigen Supervision dienen, habe ich daher immer gerne teilgenommen. Mir ist im Laufe dieses Praktikums bewusst geworden, dass dieser Aspekt in meiner späteren Berufswahl eine große Rolle spielen wird. An dieser Stelle muss ich aber auch betonen, dass die Atmosphäre hier im Team äußerst angenehm und offen ist und mir das Hineinschnuppern, Ausprobieren, Dazulernen und Nachfragen erleichtert hat!</p> <p style="text-align: center;">Berufsfindung</p> <p>Ohne Praktika wie diese, in denen man Kompetenzen erwerben und Erfahrungen machen kann, die an der Uni total vernachlässigt werden, wäre der Berufseinstieg nach dem Studium eine noch viel größere Herausforderung! Mein Fazit aus diesem Praktikum: die Arbeit in einer Beratungsstelle wie dieser ist ein psychologisches Arbeitsfeld, das ich mir aufgrund der Kombination von Beratung, Therapie und Diagnostik, für meine berufliche Zukunft gut vorstellen kann!</p> <p style="text-align: right;">Melinda Szczeny</p>
---	--

WIR LEISTEN PRÄVENTION

Präventivgruppen und öffentliche Vorträge für Eltern und Interessierte

Bei allem, was wir tun, sind wir vom Ansatz der Prävention überzeugt. Dieser Grundsatz zeigt sich konkret in den verschiedenen Angeboten vor Ort. Die fachliche Unterstützung bei den Kursangeboten der Beratungsstelle ermöglicht Eltern eine Stärkung ihrer Kompetenzen. (z.B. Kess-erziehen, Pubertätsseminar, Gemeinsam in's Familienglück). Wirksam ist aber ebenso die Erfahrung in der Gruppe als solche, sie gestattet Vergleiche mit anderen Eltern (die haben auch ähnliche Probleme), gibt Anregungen für den Alltag und die Erfahrung eines solidarischen Miteinanders gibt Mut für die verantwortungsvolle Aufgabe der Erziehung.

Öffentliche Vorträge sind eine Gelegenheit für Ratsuchende, sich zu informieren und eine Chance mit der Beratungsstelle in Kontakt zu kommen. Angefragt waren z. T. mehrfach im Berichtsjahr u. a. folgende Themen:

- Auswirkungen von Trennung/Scheidung auf die Kinder
- Vater - Kind - Beziehung nach Trennung und Scheidung
- Geschwister " Sie haben sich zum Streiten gern!"
- Jugend im Multimediarausch?
- Der Alltag in der Erziehung
- Prävention von „Sexuellem Missbrauch“
- Meilensteine der Entwicklung
- Pubertät

Außerfallbezogene Aktivitäten	Anzahl	erreichte Personen
Öffentlichkeitsarbeit /Infogespräche/ Vorträge (z.B. Sexualerziehung, Sexueller Missbrauch Medien, Pubertät, Trennung/Scheidung)	24	265
Gruppenarbeit mit Eltern (z.B. kess-erziehen, Pubertät, ADS usw.)	7	64
Projektarbeit mit Schülern (z.B. Gesundheitstage, Prävention „Sexueller Missbrauch“, Suchtprävention)	9	257
Fallbesprechungen (z.B. Kindergarten, Lehrer, SchulsozialarbeiterInnen)	29	151
Schulsprechstunde	17	23
Fortbildungen z.B. Qualifizierung für ErzieherInnen, Pflegeeltern, Tagespflegemütter, Pädagogischer Tag	8	222
Gesamt	94	982

WIR BRINGEN UNS EIN

Fallübergreifende Tätigkeiten sind für die Beratungsarbeit essentiell wie z.B. Aktivitäten der Vernetzung, der Pflege der Kooperation und fachlichen Austausch, der professionellen und trägerübergreifenden Diskussion von Sachfragen. Sie dienen ebenso der Bekanntmachung der Angebote im Bodenseekreis, der Weiterentwicklung der Beratungsarbeit in fachlichen Diskursen wie der Lobbyarbeit für die eigenen Angebote im kirchlichen, fachlichen politischen und öffentlichen Raum. Integraler Bestandteil unserer Arbeit ist die aktive Teilnahme an Arbeitskreisen, AG`s und Gremien.

Mitarbeit in Gremien und regionalen Arbeitskreisen

- AK Gesund in der Schule
- AK Integration Kindergarten
- AK Integration Schule
- AK Kinder- und Jugendpsychiatrie
- AK Sexueller Missbrauch
- AK Sorgerecht
- AK Sucht
- AK Vernetzung
- Jugendhilfeausschuss
- Regionales Treffen der Beratungsstellen
- Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen (LAG)
- Arbeitsgemeinschaft der Erziehungshilfen in der Erzdiözese Freiburg (AGE)
- Psychologischen Beratungsstellen im Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

Kooperationen und Vernetzung fanden u.a. mit folgenden Institutionen statt:

- Ärzte, Kinderärzte, Fachärzte für Kinder und Jugendpsychiatrie
- Beratungslehrer(Innen)
- Ergotherapeuten
- Familientreffs
- Frühförderstelle Markdorf
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Schulen für Erziehungshilfe
- Schulsozialarbeiter(Innen)
- Schulpsychologische Beratungsstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum

UNSERE MITARBEITERINNEN

Aus 3 Fachkraftstellen (300%), verteilt auf fünf Fachkräfte, setzt sich das multidisziplinäre Team der Beratungsstelle zusammen. Die Förderung durch den Bodenseekreis betrug im Jahr 2009 pro Fachkraftstelle 69205,- Euro (ca 75 %), 25% werden durch die Erzdiözese Freiburg und aus Eigenmitteln des Caritasverbandes Linzgau e.V. finanziert.

Name	Funktion	Stelle %
Brunner, Brigitte	Verwaltungsangestellte	50%
Dilpert, Ingrid	Psychologische Beraterin	Honorarbasis
Kessler, Edgar Dr. med.	Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie	Honorarbasis
Kirchgässner, Sarah	Dipl. Soz. Pädagogin (BA)	50%
Knapp, Karsten	Dipl. Psychologe	60%
Knuth -Tseng, Heike	Erziehungswissenschaftlerin M.A.	55%
Lembke, Bernadette	Dipl. Psychologin, Leiterin, Psychologische Psychotherapeutin	85%
Schrabeck - Rüd, Christine	Dipl. Soz. Pädagogin (FH)	50%
Tseng, Chien-Kau	Jugend- und Heimerzieher	Honorarbasis
Praktikantinnen		
Selina Luchsinger	Studentin der Psychologie Zürich	2 Monate
Szczesny Melinda	Studentin der Psychologie Trier	11 Wochen
Strasser, Anna	Studentin der BA Stuttgart Fachbereich Sozialwesen	Bis 30.09.2009

Die 4 Wochen Elternzeit von Herrn Knapp und die Reduzierung seiner Arbeitszeit von Februar 2009 bis Dezember 2009 konnten Stellenintern durch vorübergehende prozentuale Erhöhung der Arbeitszeit anderer MitarbeiterInnen geregelt werden.

WIR ENTWICKELN UNS WEITER

Interne Qualifizierung

Ein Qualitätsmerkmal der Beratungsstelle basiert auf dem multidisziplinären Team. Über eine gemeinsame kollegiale Arbeit in verschiedenen Beratungssettings hinaus wird in den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen sowohl das Handlungswissen der in der Beratungsstelle vertretenen Berufsprofessionen als auch der Erfahrungshintergrund der einzelnen Teammitglieder zur Reflexion und Weiterentwicklung der Organisation, der Konzeption und der Beratungsprozesse genutzt.

Medizinische Fragestellungen wurden mit Dr. med. Edgar Kessler (Kinder- und Jugendpsychiater) in regelmäßig stattfindenden Sitzungen analysiert und supervidiert. Im Jahr 2009 nahmen alle MitarbeiterInnen an einer Teamsupervision teil und engagieren sich wie in den Jahren zuvor in verschiedenen Intervisions- und Supervisionsgruppen.

Externe Qualifizierung

Zu den Qualitätsstandards der Beratungsstelle gehört die Qualifizierung der MitarbeiterInnen durch Fachtagungen, Fort- und Weiterbildung (WB).

Fortbildungen/ Veranstalter	Thema	MA
(AGE) Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen in der Erzdiözese Freiburg	LeiterInnentagung	1
AGE	Regionaltreffen	1
AKF	Kess erziehen (Leutkirch)	2
AKF	Kess erziehen „Pubertät“ (Freiburg)	2
KVJS	Wissenschaftliche Jahrestagung	1
KVJS	Regionaltagung	1
DICV	Management Assistenz	1
DICV	Mitarbeitertagung Reichenau	4
bke	Psychodrama in Schulklassen/ Trennungs/ Scheidungsberatung	5
JA	Fachtagung Lebensnot/ Essensfrust (Stuttgart)	1
Weiterbildungen/ Veranstalter	Thema	MA
bke	Familienmediation „Kinder im Blick“ (Berlin)	1
Fortbildungsakademie des DICV	Familietherapie (Freiburg)	1
ptz Cormann	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Lindau)	1
Universitätsklinik Ulm, Klinik für Kinder - und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie	Entwicklungspsychologische Beratung EPB (Offenburg)	1

MA = Mitarbeiter

WIR DANKEN

- für die finanzielle Förderung durch den Bodenseekreis, dem DiCV der Erzdiözese Freiburg und den Menschen, die uns durch Spenden unterstützen,
- den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern des Caritasverbandes Linzgau e.V. für ihr Engagement, mit dem sie unsere Arbeit mit tragen,
- den öffentlichen, medizinischen und psychosozialen Einrichtungen für die konstruktive und offene Zusammenarbeit,
- für das öffentliche Interesse und die Wertschätzung, die wir erfahren durften,
- den zahlreichen Ratsuchenden für die Offenheit und das Vertrauen, das sie uns entgegen gebracht haben und die wir weiterhin durch eine fachlich fundierte und persönlich engagierte Beratung begleiten wollen.

Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerkes zur Unterstützung von Ratsuchenden. Für das Jahr 2010 wünsche ich uns allen Optimismus, Mut und Augenmaß. Mögen wir uns, bei aller Sorge um Wirtschaftskrise und zusammenbrechende Finanzmärkte, vor allem auf das konzentrieren, was unser aller Zukunft ist – **unsere Kinder!**

Für das Team der Beratungsstelle



Bernadette Lembke
Dipl. Psych., Leiterin